

Zur Wahlbewegung.

Eingefandt.

„Freisinn“ bedeutet ungehemmte Auswirkung aller Kräfte auf allen Gebieten. Das klingt großartig, und die Träger und Befechter der freisinnigen Lebens- und Staatsanschauung tun sich nicht wenig auf den Schwung ihrer Geistesrichtung zu gute. Schade, daß unbeschränkte Durchführung dieser Idee in der Welt der Wirklichkeiten unmöglich ist. Ein freisinniger Staat insbesondere ist ein Umding; denn ein Staat ist ein Organismus, und da kann nicht jeder, wie er will. Wer kann heute noch glauben, daß Amerika und England in Wahrheit freisinnige Staaten seien? Nur Robinson auf seiner Insel dürfte freisinnig sein.

„Konservativ“ bedeutet ruhige Entwicklung des organisch gewordenen und Einfügung der individuellen Kräfte in ein Ganzes.

Darum ist es höchst interessant zu beobachten, daß es nur eine konservative Partei im deutschen Volk gibt und gegeben hat, dagegen freisinnige Parteien und Parteien immer mindestens ein Viertelbügend. Man blättere nur einmal die Parteigeschichten der letzten 60 Jahre durch; die Männer jener Geistesrichtung waren bald so, bald anders gruppiert, bald einig, bald zerplittert. Ja, es ist eben schwer, freisinnige Herren unter einem Hut zu bringen, da will jeder unbehindert sein; jeder ist eine Fraktion für sich.

Ohne Unterordnung geht es sogar in der Sozialdemokratischen Partei nicht, da am allerwenigsten; denn diese Partei baut sich gerade auf der Zucht (Disziplin) auf. Nun haben sich auch dahin die Geister des Freisinns verstreut, das Ende Spaltung, Zwietracht.

Deutschland muß gerade im Weltkrieg einzig sein, und wir können uns wahrhaftig jetzt nicht den Luxus einer starken freisinnigen Partei im Staate leisten, sonst wird unser Volk eine Beute streng organisierter Mächte in und um uns. All ihr verärgerten Mitbürger, die ihr an die Gesundheit unseres Staates glaubt und auf dem Boden des Gewordenen steht, denkt nicht, „um meinem Anmut Lust zu verschaffen, wähle ich wenigstens freisinnig“, das ist unüberlegt und unamälich. Wir können nur konservativ, nur

Herrn Dr. Herrmann

wählen. In seiner Partei leben und schaffen alle die Männer aller Stände und Schichten, die als dienende Glieder sich dem großen Glimd dem Vaterlande einordnen und in erster Linie fordern: „Laßt uns selber besser werden, bald wirds besser sein!“

Oertliches und Sächsisches.

Gersdorf bei Pirna. Eine große Freude brachte das Neujahr der Frau oers. Wartek von hier. Ihre fünf Söhne unisten am Jahresbeginn ihren Urlaub zu Hause verleben — der jüngste und sechste Sohn ließ sein Leben auf dem Felde der Ehre. Zahlreiche Auszeichnungen schmücken die Brust der tapferen Krieger. Vier Söhne sind im Besitze des Eisernen Kreuzes, einer der Friedrich-August-Medaille, drei sind während des Krieges zum Unteroffizier befördert worden. Auch der Schweizerjahn steht seit Kriegsbeginn im Felde.

Weitere Mählen geschlossen. Der Mühlenbetrieb des Mühlenbesizers Clemens Herbst in Praunzig ist auf Grund von § 69 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 für die Dauer von acht Tagen, der Betrieb der Mühlenbesizer Gottfried Moritz Hentschel in Spandberg, Reinhold Belgner in Wildenhain und Franz Bichdzig in Haxda bis auf weiteres geschlossen.

Leipzig und der Friede mit Rußland. Dem „L. Z.“ wird geschrieben: Seit mehr als 100 Jahren bis Kriegsausbruch konzentrierte sich der gesamte Handel in russischen Vorsten auf Leipzig. Leipzig versorgt mit diesen Vorsten den deutschen Handel und die gesamte deutsche Bärsen- und Pinselinultrie, die ungefahr ein Viertel der Einfuhr aufnahm, während etwa drei Viertel der Einfuhr wieder ins Ausland ausgeführt wurden. Der Wert der nach Leipzig eingefuhrten Vorsten belief sich in Friedenszeiten auf 25 bis 30 Millionen Mark pro Jahr. Die Käufer des In- und Auslands des pflegten zu den drei Wessen; Neujahr, Ostern, Michaelis sowie zu den noch besonders eingerichteten Vorstentmärkten Ende Februar und Ende Juni nach Leipzig zu kommen, um ihre Einkäufe zu betätigen. Der Vorstenthandel hängt eng mit den Leipziger Wessen zusammen, und seine Bedeutung erhebt aus vorstehenden Angaben. Vorsten sind ebenso ein Spezialhandelsartikel für Leipzig wie Rauchwaren. Sieden Leipziger Firmen vereinigen seit einer langen Reihe von Jahren den Gesamtvorstentimport aus Rußland in ihren Händen. Während des Krieges hat England nichts unversucht gelassen, den Handel an sich zu reißen, und das ist ihm infolge unserer Abgeschlossenen nach Friedensschluß für den reich Versteher keine Schranken errichtet werden, werden die Leipziger Firmen auch diesen Handelszweig wieder für Leipzig gewinnen.

Nochmals Reichstag und Friedenswillen.

Die Konservativen in unserem Wahlkreise fahren fort, mit häßlichen Verdächtigungen um sich zu werfen und scheuen sich nicht, es sogar so hinzustellen, als wenn diejenigen, die für einen Frieden der Verständigung zwischen den Völkern eintreten, die Interessen der Feinde vertreten. Eine solche Verdächtigung weisen wir und weisen jeder, der für eine Verständigung eintritt, mit allem Nachdruck zurück. Tatsache ist auch, daß die nationalliberale Fraktion des Reichstags durch ihren Führer Abgeordneten Prinz von Schönau-Carolath namens seiner Fraktion zur Friedensresolution eine Erklärung abgab, die sich inhaltlich ihrem Geiste nach von der Entschlieung der Reichstagsmehrheit nicht unterscheidet. Denn die Erklärung der nationalliberalen Partei bekannte sich gleichfalls zu dem Satz der Throntrede vom 4. August 1914, daß uns nicht Eroberungslust treibt, und lautet dann wörtlich: „Wir sind damit einverstanden, daß auf dieser Grundlage mit unseren Feinden, sobald sie dazu bereit sind, über den Abschluß eines Friedens verhandelt wird, der dem deutschen Volke und seinen Verbündeten dasen und volle Entwicklungsfreiheit gewährleistet und durch einen Ausgleich der Interessen eine dauernde Versöhnung der Völker ermöglicht.“ Vorurteilsfreie besonnene Wähler werden die gleiche Grundlage in der Entschlieung der Mehrheit des Reichstags und der Erklärung der nationalliberalen Partei erkennen und daher am 11. Januar ihre Entscheidung nur für Richard Pudor treffen.

Im übrigen verweisen wir auf die fortlaufend günstigen Nachrichten über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk, die den Beweis erbringen, daß eine Verständigung unter den Völkern bei Wahrung unserer eigenen Ehre wohl möglich und richtig ist. Auf dem Wege der Verständigung und des Ausgleichs sind Grenzregulierungen und Landenerwerb keineswegs ausgeschlossen. Auch die Gewährung gewisser Entschädigungen auf demselben Wege gehört keineswegs zu den Unmöglichkeiten. Den deutschen Vertretern sind bei Friedensverhandlungen durch die Entschlieung des Reichstages die Hände nicht gebunden. Das zeigen ja auch gerade die jetzigen Friedensverhandlungen und das wissen auch die Konservativen. Um so unverständlicher ist eigentlich ihr Verhalten und augenscheinlich nur zu dem Zwecke erdacht, in Bauken-Kamenz mit unrichtigen Angaben Wählerstimmen einzusaugen. Das werden die verständigen Wähler, die nach dem kaiserlichen Wort keinen Tag länger unnützig Krieg führen wollen, erkennen und am 11. Januar nur

Richard Pudor

wählen. Kreisverein der Fortschrittlichen Volkspartei für den 3. jählichen Reichstagswahlkreis.

1. 1. Diebstahl		1. 1. Diebstahl		1. 1. Diebstahl		1. 1. Diebstahl		1. 1. Diebstahl	
-----------------	--	-----------------	--	-----------------	--	-----------------	--	-----------------	--

1918 Jahr des im Kalendarium

Wand-Kalender für das Jahr 1918.

Jahr	August	September	Oktober	November	Dezember
1 D. Leo	1 E. Maria	1 E. 14. S. n. Tri.	1 D. Augustus	1 E. Martin	1 E. 1. Advent